

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	18 (1945-1946)
Heft:	10
Rubrik:	Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dass am Rettungswerk auch die richtigen Bauleute arbeiten können, danken wir vor allem unsren Pionieren wie Albert Fisler, Karl Jauch, Rudolf Suter, Emil Hardegger, Heinrich Plüer etc. Sie waren es, die die ersten Ausbildungskurse für Lehrkräfte an Hilfsklassen und Anstalten ins Leben riefen. Besondern Dank aber sind wir Herrn Prof. Heinrich Hansemann schuldig, der mit seinem Werk „Einführung in die Heilpädagogik“ dem angehenden Heilslehrer die Unterlagen zu seinem oft nicht leichten Beruf vermittelte und mit dem Heilpädagogischen Seminar die Ausbildungsstätte für die richtigen Bauleute schuf. Es ist klar, dass der so ausgebildete Heilslehrer nur dann mit Erfolg arbeiten kann, wenn er vom rechten Geist beseelt ist und sich durch die Liebe Pestalozzis und Christus' leiten lässt.

Das Pestalozzijahr 1927 fügte dem im Jahr 1896 begonnenen Bau den achten Pfeiler ein. Bis dahin glich das Werk einem Bau, der wohl festfunderte Grundmauern aufwies, aber dem das Dach fehlte, die Fürsorge für die Schulentlassenen, die geeignete Berufsausbildung, Lehrstellenvermittlung und Patronisierung. So errichtete der Kanton Bern eine Pestalozzispende den Grundstock zu einem Kapital zugunsten der beruflichen Ausbildung der schulentlassenen Geistesschwachen, der bei Anlass der diesjährigen Pestalozzifeier geäufnet werden soll. Im Anschluss an verschiedene Erziehungsheime wurden Patronate errichtet, die heute auf eine segensreiche Tätigkeit zurückblicken können. Aber noch sind nicht alle Ausgetretenen erfasst. Noch fehlen geeignete Berufsberater und Betreuer für die infirme Jugend. Hier müssen die grossen Gemeinden bahnbrechend vorangehen.

Wie hat nun die Schweizerische Hilfsgesellschaft als

treuer Wächter und Hüter dieses Werkes ihr Amt betreut? Ist sie ihrer Aufgabe gerecht geworden? Die Tagungen in den 50 Jahren, die seit der 150. Geburtstagsfeier Pestalozzis verstrichen sind, beweisen, dass der Wächter auf seinem Posten ist. Sein Beitrag an das Werk ist nicht klein, wenn wir uns nur in Erinnerung rufen, was die Hilfsgesellschaft in bezug auf Verbesserung der Lehrmittel leistete in der Herausgabe spezieller Lese- und Rechenbücher für Hilfsklassen und Anstalten. Und was für wertvolle Arbeit leistete sie in der Durchführung der verschiedenen Kurse im Dienste des gesamten Rettungswerkes für die schulpflichtige wie für die nachschulpflichtige geistesschwache Jugend. Das grossangelegte Werk der Rettung steht fest auf seinen acht Grundpfeilern. Aber nun gilt es, die Innenräume fertig auszubauen. Was erwarten wir von der Feier des 200. Geburtstages unseres Kämpfers für die Rettung der Armen, besonders der Armen am Geiste? Ergreift der Schweizerische Lehrerverein neuerdings die Initiative, um mit dem Eidgenössischen Statistischen Amt eine zweite eidgenössische Zählung der infirmen Schulkinder durchzuführen? Gehen die Gemeinden, welche Sekundarschulen unterhalten, nun voran mit dem guten Willen, auch für die geistig zurückgebliebenen Schüler die ihnen zukommende Sonderschulung zu gewähren. Sind die Berufsberatungssämler bereit, mit Hilfe von Kanton und Gemeinden spezielle Betreuer und Fürsorger für die schulentlassene Jugend einzusetzen, Patroninnen für die gefährdeten austretenden Mädchen? Wenn diese Postulate im Gedenken an Pestalozzi verwirklicht werden können, so wäre das die Krönung unseres Rettungswerkes für die unglückliche Jugend, das in so schöner Art nach der Feier im Jahre 1896 vom ganzen Schweizervolke ins Leben gerufen wurde.

Kleine Beiträge

Ein Pestalozzibild

Das Pestalozzianum, Zürich, hat nach dem in seinem Buch befindlichen Pestalozzibild von G. A. Schöner einen ausgezeichneten neunfarbigen Wolfsbergdruck herstellen lassen, der den menschlichen und künstlerischen Ansprüchen die Lehrer, Schulen und Heime an ein Bild Pestalozzis stellen dürfen, in hohem Masse entspricht. Das Originalgemälde wurde 1811 in Yverdon von Schöner gemalt, gelangte dann in den Besitz des Pestalozzi-Jüngers Wilh. v. Türk und wurde nach dem ersten Weltkrieg von der Familie v. Türk durch das Pestalozzianum erworben. Dank des Entgegenkommens des Pestalozzianums waren wir in der Lage, das Bild auf der ersten Seite dieses Heftes zu veröffentlichen. Reproduktionen (32:40,5 cm) sind für Lehrer, Schulen und Heime zum ausserordentlich billigen Preise von Fr. 3.— direkt durch das Pestalozzianum, Zürich, erhältlich. Im Handel beträgt der immer noch sehr mässige Preis Fr. 5.— L.

*

Heinrich Pestalozzi, Reden an mein Haus. Herausgegeben von Walter Muschg. 202 S. Sammlung Klosterberg, Verlag Benno Schwabe & Co., Basel, 1943. Fr. 5.—.

Pestalozzis Reden an mein Haus gehören zwei-

fellos zum aufschlussreichsten und persönlichsten, was wir von ihm besitzen. In seinem sehr gehaltvollen Begleitwort bemerkt Prof. Muschg hiezu: „Es sind nicht erdachte, sondern wirklich gehaltene Ansprachen, und sie beschäftigen sich nicht mit einem dichterischen oder theoretischen Gegenstand, sondern mit einem praktischen Unternehmen, dessen wechselnde Schicksale ihren Anlass und Inhalt bilden: mit der Gründung, Verbesserung und dauernden Erhaltung einer Schule, deren Leitgedanken später die Welt eroberten.“ Und über die Sprache Pestalozzis: „Pestalozzis Sprache fällt dem heutigen Leser noch etwas schwerer als seinen Zeitgenossen, weil Einiges an ihr veraltet ist. Ihre Schwierigkeit hängt aber auch heute weniger mit ihrem Alter als mit dem Charakter ihres Schöpfers zusammen. Diese Sprache ist gleichzeitig unbeholfen und genial, trocken und strömend, ein armes Stammeln und ein Reden mit Engelszungen. Wer sie einmal verstanden hat, nimmt alle ihre Verschrobenheiten gern hin, um nur immer wieder diese ausserordentliche Stimme zu hören, die jedes Wort aus einem erschütterten Herzen schöpft oder aus einer ratlos erregten Denkkraft zeugt. Ihre eckige Schwerfälligkeit ist der Bettlermantel, in dem die grossen Wahrheiten zu allen Zeiten unter die Weltkinder gekommen sind und den man genau betrachten muss, wenn man daran die Zeichen des Adels bemerken will. Auch

dieser nicht nach Schönheit, nur nach Wahrheit verlangende Stil ist gross, und wir zählen Pestalozzi auch wegen seiner einzigartig geprägten Sprache unter die klassischen schweizerischen Autoren."

Wer bereit ist, sich unvoreingenommen in die charakteristische Sprache Pestalozzis zu versenken

und ihr sorgfältig zu lauschen, der vernimmt das lebendige Wort des Meisters, als ob er selbst unter den mehr als zweihundert Mitgliedern der Yverdoner Institutsgemeinde sässe! Herausgeber und Verlag sind wir für die gediegene Ausgestaltung zu Dank verpflichtet.

Dr. Lusser.

Pestalozziworte

Ich bin überzeugt, dass man die Menschen unverhältnismässig viel mit dem Maul lehrt, und dass man ihre besten Anlagen verderbt und das Fundament ihres Hausglückes zerstört, indem man ihnen den Kopf voll Wörter macht, ehe sie Verstand und Erfahrung haben.

Willst Du Dir Dein Leben verbittern, so erbittere Dich nur leicht über alles, was nicht geht, wie Du gern hättest.

Fest anschauen, oft anschauen, viel überschauen, weit umschauen, langsam beschauen, macht richtiger urteilen als der beste Katechismus.

Schon' des, der fehlen will, zeige ihm Liebe; sonst fehlt er gewiss und doppelt.

Tun, heiliges Tun! Von dir kommen alle Taten, und vom Nichtstun alle Untaten.

Das Herz leicht machen ist das rechte Mittel, dem Menschen das Maul aufzutun.

Die Dornen und Disteln, die der Herr des Himmels zur Uebung unserer Kräfte auf Erden wachsen lässt, sind jetzt noch wie vor 6000 Jahren das, was den Menschen am besten lehrt Gott erkennen, und er muss darum recht zum Irdischen erzogen werden. Das Leiden meines Lebens war mir mehr wert als mir das genugsame Leben je wert sein kann. Das

Leiden meines Lebens machte in mir reifen, was nie in mir gereift wäre, wenn ich glücklich gewesen wäre.

Glücklich ist derjenige, welcher seine Bedürfnisse seinen Mitteln anpassen und jedem persönlichen und selbstsüchtigen Wunsch entsagen kann, ohne damit seine Zufriedenheit aufzugeben.

Wir sind alle Sünder, und es steht uns wohl an, über uns selbst strenger als über unsern Nächsten und Nebenmenschen zu richten.

Der Mensch muss für sein Leben notwendig so etwas wie einen Feuerherd haben, an dem es für ihn immer warm ist, und das ist ihm die Wohnstube. In dieser muss er sich erholen, erfrischen, erwärmen, ausruhen.

Des Menschen beste Kräfte ersterben, wenn er seinen Bruder nicht liebt, und er liebt seinen Bruder nicht, wenn er Gottes nicht achtet.

Auf Felsen gründet der Kluge, auf Sand der Tor, auf nichts der Leichtsinnige sein Haus und sein Glück.

Wer gut ist und was gut ist, freut die unverdorbene Natur, auch wenn es ihr keinen Vorteil bringt.

(Ausgewählt von E. Graf, Zürich.)

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Das Heilpädagogische Seminar Zürich veranstaltet für das Studienjahr 1946/47 wieder einen Ausbildungskurs für Lehrer und Erzieher entwicklungsgehemmter Kinder (blinde, taube, sprachgebrechliche, geistesschwache und schwererziehbare Kinder). Aufgenommen werden in erster Linie Inhaber eines

Lehrpatentes oder Kindergärtnerinnendiploms. — Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und einem ärztlichen Zeugnis sind zu richten an die Leitung des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Kantonsschulstrasse 1. — Anmeldefrist bis 1. März 1946.

Schweizerische Umschau

EIDGENOSSENSCHAFT

Die „Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung“ begann am 15. Oktober 1945 den 50. Jahrgang. In dieser festlich ausgestatteten Jubiläums-Nummer wird Rückschau gehalten über das vielfältige, ausserordentlich fruchtbare Wirken dieser Zeitschrift im Interesse der schweizerischen Lehrerinnen und darüber hinaus der schweizerischen Frauenbestrebungen. Gerne benützen wir diesen Anlass der zielbewusst und von hoher Warte aus geleiteten Zeitschrift, ihrer Redaktion, sowie dem Schweizerischen Lehrerinnenverein unsere besten Wünsche und Grüsse auszusprechen.

Dr. L.

Turn- und Sportkommission. Der Chef des eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Kobelt, bestellte die eidgenössische Turn- und Sportkommission aus 16 Mitgliedern, welche die Konferenz der kantonalen Erziehungs- und Militärdirektoren, die Turn- und Sportverbände sowie weitere interessierte Kreise vertreten. Diese Kommission hat das Militärdepartement in allen Turn- und Sportfragen zu beraten. Sie übt die Aufsicht aus über die eidgenössische Turn- und Sportschulung, das Schulturnen, den Vorunterricht und die ausserdienstliche, vom Bunde unterstützte Turn- und Sporttätigkeit und hat auch die Anträge über die Bundessubventionen für diesen Zweck zu stellen.